

begibt, auf ihren Reichtum verzichtet und das alles den Menschen schenkt, die nicht glauben wollen und können, daß Gott sie liebt. Sie wollen es nicht glauben, weil sie Gottes Liebe nicht mit Händen greifen können, und sie können es nicht glauben, weil die Sünde ihnen die Fähigkeit dazu geraubt hat. Um diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen, wird der Gott, der reich ist, arm, damit wir durch seine Armut reich werden.

„Er wechselt mit uns wunderbar, Fleisch und Blut nimmt er an, Und gibt uns in seins Vaters Reich die klare Gottheit dran. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein. Wie könnt er doch sein freundlicher, der liebe Jesus mein?“

Hat ein Moses diesen Gott nur hinter dem brennenden Busch vermuten, hat das Volk Israel ihn nur hinter der Feuerfäule wissen dürfen, war es für seine Gotteshoffnung auf die Verheißungen seiner Propheten angewiesen, so ist uns in dem Kind von Bethlehem greifbare Erfüllung geschenkt. Heute können auch wir nicht mehr sagen, die herrlichste Offenbarung Gottes sei die Natur, sei der glühende Winterwald. Welcher Mensch dürfte sich nicht dankbar dieser Pracht hingeben. Und doch enthüllt uns diese Schönheit nicht Gott, sondern sie verhüllt uns ihn. Sie ist nur Sinnbild und Hinweis, aber nicht Gott selbst. In diesem Christus aber läßt Gott selbst sich greifen in der Zeitlichkeit und Geschichte. Christ hält seinen Advent, in greifbarer Gegenwartigkeit. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“.

Warum offenbart sich Gott so und nicht anders? Luther sagt einmal: Christus könnte in unberührbarer, den Sünden in Ferne haltender Majestät in seiner Höhe bleiben, aber das ist der unbegreiflich göttliche Zug seiner Ehre, daß Christus nicht auf dem goldenen Thron zur Rechten des Vaters auf einem roten Sammetpolster sitzen will, um sich von allen Engeln dienen und spielen zu lassen, wobei er unbewußt bliebe von der Menschen Not, sondern daß er die Not mitleidend trägt und selbst eingetritt darin, wo sie ihr Wesen hat, in die Menschheit und Verlichkeit.

„Damit der Sünder Gnade erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt. Nimmst selbst an unrer Menschheit teil, erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.“

Ihr Männer und Frauen: Steht still vor diesem Freudenwunder und dankt Eurem Gott!

Das Wichtigste

Wie die „DZ“ erzählt, ist als Staatssekretär im Reichsfinanzministerium der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Hans Schäfer ausgereisen. Friß von Dapl erklärte bei der Ankunft des Hochdampfers „Columbus“ im New Yorker Hafen, er werde im nächsten Jahr einen Raketensflug über den Kermellkanal unternehmen.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsniß. (Brüder in Not.) Aus Rußland kommen Schredensnachrichten: Tausende deutscher Stammes- und Glaubensgenossen in Rußland haben sich gezwungen gesehen, die alte Heimat zu verlassen und sich eine neue Heimat zu suchen. Man nahm ihnen alles, was sie hatten: Land, Haus und Hof, Ackergeräte, Vieh, Nahrungsmittel, Hausrat, Kleidung. Man hat ihnen alles zerstört, was ihnen wertvoll war: man will sie zwingen, sich von allem loszusagen, was ihnen als Christen heilig ist. Das treibt sie fort. Wir dürfen sie in ihrer furchtbaren Not nicht im Stich lassen. Zur Steuerung der wirtschaftlichen Nöte hat das Reich Schritte getan und zur Hilfeleistung aufgerufen. Die starken seelischen Nöte, von denen die Auswanderer bedrückt werden, verpflichten uns als evangelische Christen, ihre Bedrängnis besonders aufs Herz zu nehmen und ihnen evangelische Bruderhilfe zu leisten. Denn in sehr großer Zahl gehören sie der evangelisch-lutherischen Kirche an. Es ist ein evangelischer Hilfsauschuß „Brüder in Not“ gebildet worden, dessen Geschäftsführung der Landesverband für Innere Mission in Sachsen übernommen hat. Die Kirchenkollekte am 1. Weihnachtstagesfest ist für diese Armen bestimmt. Es werden auch Gaben in den nächsten Wochen für den gleichen Zweck recht herzlich erbeten von den Kirchenvorstehern und den Geistlichen.

Pulsniß. (Herr Bürgermeister Kannegie-gießer übernimmt), wie wir erfahren, seine Dienstgeschäfte wieder am 31. d. M., nachdem ihm hierzu versuchsweise vom Arzte Genehmigung erteilt worden ist.

— (Rom Sächsischen Gemeindetag) wird uns folgendes mitgeteilt: Vor einigen Tagen wurde in der Tagespresse eine Eingabe des Rates zu Dresden an den Landtag veröffentlicht, in der beantragt wurde, das Polizeibeamtengesetz vom 15. März 1928 (S. 66) dahin zu ändern, daß die Bestimmungen des § 16 auf die Gemeinde-Polizeibeamten keine Anwendung finden. Hierzu ist darauf hinzuweisen, daß auch der Sächsische Gemeindetag schon zu § 16 der dem Gesetze vorangegangenen 29. Landtagsvorlage vom 29. Oktober 1927 den Landtag dringend darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Einführung der niedrigeren Altersgrenze von 60 Jahren für die Gemeinden erhöhte Pensionslasten bedeute und daß bei den Gemeinden die Verhältnisse insofern anders als beim Staate liegen, als bei diesen nicht nur der ordnungs- sondern auch der verwaltungs-(wohlfahrts-)polizeiliche Dienst insfrage komme, der zum erheblichen Teil auch reiner Bürodienst ist. Zum mindesten müsse die Entschließung darüber, ob „in besonderen Fällen“ der Uebertritt in den dauernden Ruhestand längstens bis zu dem in dem Altersgrenzengesetz vom 29. Mai 1923 festgesetzten Zeitpunkte hinausgeschoben werden solle, die der Entwurf dem Gesamtministerium vorbehalten, der Gemeinde selbst überlassen bleiben. Daß die Entschließung

darüber dem Gesamtministerium — auf Antrag der Gemeinde — zustehen solle, ist nicht nur eine ungewöhnliche und unnötige Einschränkung der Rechte der Gemeinde als Anstellungsbehörde, sondern steht auch im Widerspruch mit den Grundgedanken der Verwaltungsreform, die in erster Linie eine Entlastung der Ministerien von minderwertigen, rein örtlich zu regelnden Aufgaben anstreben muß. Den Gemeinden sind durch diese Bestimmungen des Polizeibeamtengesetzes ohne zwingende Gründe neue Lasten aufgebürdet worden, die die Gemeinden aller Größen gleichmäßig schwer treffen. Die Gemeinden müssen aber unter den heutigen Verhältnissen alle Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind — und die vorzeitige Versetzung der Gemeindepolizeibeamten in den Ruhestand kann nicht als eine solche unbedingt notwendige Maßnahme bezeichnet werden — unter allen Umständen ablehnen.

— (Aus den sächsischen Gesetzblättern.) Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Nummer 18, enthält folgende Bekanntmachungen: Gesuche um Staatsunterstützung zum sächlichen Aufwand für für Volks- u. Berufsschulen 1930; Verwendung von 64 Jahre alten Lehrkräften; Anweisung für Schulbezirke zur Aufhebung von Steuerarten für das Jahr 1929; Einsetzung der Steuerarten für die Volks-, Berufs- und Hilfsschullehrer auf das Kalenderjahr 1929 an das Gehaltsamt durch die Gehaltsrechner; Einsetzung einzelner Gehaltsbogen für den Monat Januar 1930.

— (Schutz den Tieren im Winter.) Wie oft muß man trotz behördlicher Verbote beobachten, daß Zughunde im Winter, statt auf Brettern mit Decken, auf dem eifrigen Pflaster liegen müssen. Abgesehen davon, daß sich Hunde ihrer weichen Pfoten wegen überhaupt nicht zu Zugtieren eignen, sollte doch jeder Mensch so barmherzig sein, diesen treuen Vierbeinern, die zwangsweise unter ihre Karre gefesselt sind und sich nicht frei bewegen können, das Warten zu erleichtern und nach Möglichkeit abzukürzen.

Lichtenberg. (Sänger-Ehrung.) Die übliche Singstunde des Männergesangsvereins „Viehring“ wurde am vergangenen Freitag durch eine einfache, aber würdige Feier verschönt. Galt es doch einen Sangesbruder zu ehren, der 40 Jahre lang der deutschen Sängerschaft angehört hat. 40 Jahre lang war Herr Ernst Sigemund ein treuer Sänger und eifriger Besucher der Singstunden. Mit dem Liede: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ wurde die schlichte Feier eingeleitet. In einer kleinen Ansprache überbrachte ein Sangesbruder die Glückwünsche des Vereins. Als Zeichen der Anerkennung und zur bleibenden Erinnerung erhielt der Jubilar vom Verein ein sinniges Geschenk. Der stellvertretende Vorsitzende überreichte ihm dann die Ehrennadel des Sängerbundes der sächsischen Oberlausitz. — Eine weitere Ehrung galt dem stellvertretenden Vorsitzenden, Sangesbruder Arthur Gärtner, der 25 Jahre im Vorstande erfolgreich tätig war. Ein Vorstandsmitglied überreichte ihm einen Ehrenbrief des Sängerbundes der sächsischen Oberlausitz. Das Lied: „Ich kenn' einen hellen Edelstein“ beschloß die kleine Feier. Möge den beiden Jubilaren noch lange die Freude am deutschen Lied vergönnt sein!

Lichtenberg. (Theater-Aufführung.) Sonnabend, den 21. Dezember spielte der hiesige Arbeiter-Turn- und Sportverein „Die Else vom Erlenhof“, Volkstheater aus dem Schwarzwald in 5 Aufzügen von Siegfried Courab Staad. Dieses Volkstheater ist wohl eines der dankbarsten mit von allen Volkstheatern. Der Spielleiter hat in der Besetzung der Rollen eine recht glückliche Hand gehabt und hatte seine Spieler während der Handlungen musterhaft im Bilde. Man merkte, daß die Spieler nicht nur spielten, sondern ein jeder seine Rolle mit ganzer Seele miterlebte. Besondere Anerkennung verdienen der Darsteller des Erlenhofbauern, der seinen Posten meisterhaft ausführte, die Hanna, die außer etwas zuviel Handbewegungen ihr Part gab, der Else die in ausgezeichneter Weise die Frische und Weichheit des Schwarzwaldmädchens zeigte, des Bertel, im 1. Aufzuge etwas belfommen, in der weiteren Folge seine schwierige Rolle recht geschickt spielte. Weiter möchten nicht ungenannt bleiben der alte Majoratsherr von Altringen, Schwalbshofbauer, Fortschiffle Franz, Bernauer, Gertrud und Erich von Altringen, der trotz seines etwas zu harten Benehmens im 4. Aufzuge zu dem guten Gelingen beitrug, sowie Straubinger, welcher sich mit seiner Person in die Rolle des Malers verkörperte, die einzig war. Alle anderen Darsteller verdienen volles Lob. Die Wiedergabe des Entsefestanzes im 2. Aufzuge hätte wohl etwas besser gewirkt, wenn der Waber seinen Entsefestanz nicht vergessen hätte und das lustige Bauernvolk das Sauchen und Jodeln nicht so zaghaft hervorbrachte. Das Gefühl beim Publikum wäre noch eindrucksvoller gewesen, wenn die Beleuchtung der Bühne noch besser ausgestaltet worden wäre und die Wiedergabe des schwäbischen Dialekts — uns Sachsen etwas ungewohnt — noch völliger zum Ausdruck kam. Im allgemeinen können wir dem Verein zu seinem großen Erfolge herzlich gratulieren. Daß sein Ruf ein guter ist, bezeugte die volle Besetzung des Saales. Ein Verein, der solche Kräfte in seinen Reihen hat, braucht sich des Daseins nicht zu schämen und hat eine frohe und freie Zukunft. B. Kr.

Reichenbach b. Königsbrück. (Unfall.) Auf der Landstraße Reichenbach-Reichenau geriet der Handelsmann Zentsch aus Ottendorf-Okrilla mit seinem Motorrad mit Seitenwagen in eine Kurve, wahrscheinlich infolge zu schnellenfahrens in Schleudern und fuhr die 3 Meter hohe Böschung hinunter wobei der Seitenwagen völlig zertrümmert wurde. Der Handelsmann Zentsch mußte mit inneren Verletzungen einem Arzte zugeführt werden. Ein auf dem Sozius Mitfahrender kam mit dem Schrecken davon.

Dresden. (Sperrung eines Bahngleises bei Edle Krone.) Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Wegen Einbruch eines alten Bergstollens unter dem Bahnkörper vor dem westlichen Tunnelausgang beim Bahnhof Edle Krone mußte aus betriebssicherheitslichen Gründen das Gleis Freiberg-Dresden auf einige Tage außer Betrieb gesetzt und der Zugverkehr aus Richtung Chemnitz zwischen Klingenberg Colmnitz und Edle Krone auf das andere Gleis geleitet werden. Hierdurch sind unvermeidlicherweise einige Zugverspätungen entstanden. Es sind sofort umfassende bauliche Maßnahmen getroffen worden, um noch vor den Festtagen den zweigleisigen Betrieb wieder

aufnehmen zu können. Im übrigen wurde auch durch entsprechende betriebliche Anordnungen der Streckenabschnitt zwischen Freiberg und Dresden entlastet.

Nieder-Krinitz. (Verunglückter Motorradfahrer.) Ein Motorradfahrer fuhr mit seinem Rade mit Seitenwagen an der steilen Kurve bei der Wolfersgrünstraße in die Böschung. Da das Fahrzeug auf der glattgefrorenen Straße ins Rutschen gekommen war, überschlug es sich und verbrannte. Der Fahrer mußte sofort in das Zwidauer Krankenhaus gebracht werden.

Rabenau. (Großes Schadenfeuer.) In Seifersdorf, Bezirk Rabenau, wurden von dem auf halber Bergeshöhe gelegenen Wellmannschen Gute die Scheune nebst angrenzenden Seiten- bzw. Stallgebäuden vollkommen eingeeäschert. Dem Feuer fielen allein über 200 Zentner ausgedroschenes Getreide sowie große Mengen Stroh, ungedroschenes Getreide, Heu, landwirtschaftliche Maschinen und dergleichen Geräte zum Opfer.

Bad Schandau. (Strafprozeß wegen Versicherungsbetrugs.) Am späten Nachmittag des 26. November 1928 sollte zu Bad Schandau in die Wohnung des Verwaltungsfretärs Friß Lein ein Einsteigediebstahl begangen worden sein, wobei der unbekanntes Spießbube echte Klöppeleien im Gesamtwerte von über 12 000 Mark erbeutet haben sollte. Anfänglich erschien dieser scheinbar so ertragreiche Einbruch möglich, waren doch Diebe wenige Tage zuvor in das Forstamt zu Bad Schandau eingedrungen. Nach langwierigen Bemühungen war es der zuständigen Genbarmerie schließlich gelungen, diesen Diebstahl als vorgetäuscht aufzuklären. Sowohl gegen den Verwaltungsfretär wie auch gegen dessen Ehefrau Johanna Lein, geb. Klaus, leitete man ein Strafverfahren wegen Versicherungsbetruges ein, das jetzt zwei Tage lang das Schöffengericht Bad Schandau beschäftigte. Mehr als dreißig Zeugen wurden hierzu gehört. Frau Lein wurde im Sinne der Anklage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, deren Ehemann jedoch freigesprochen.

Zwidau. (Spurlos verschunden.) Ein aus Oberhohndorf gebürtiger, in Vodwa beschäftigter Fleischerlehrling verursachte vor einigen Tagen durch Weinstellen einen Oberschenkelbruch eines in Kainsdorf wohnenden jungen Mädchens. Bei seiner Vernehmung auf der Polizei gab er zu, den Unfall verursacht zu haben. Am nächsten Tage verließ er die elterliche Wohnung und ist seitdem verschwunden.

Das Ergebnis des Volksentscheids.

Beim Volksentscheid haben von 42 113 989 Stimmberechtigten (etwa 835 000 mehr als beim Volksbegehren) 6 293 580 abgestimmt. Mit Ja: 5 825 466, mit Nein: 337 373. Ungültig sind 130 741 Stimmen. Die Ja-Stimmen haben gegenüber dem Volksbegehren um 37,8 Prozent zugenommen. Bei der letzten Reichstagswahl im Mai 1928 hatten die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien insgesamt 6 289 586 Stimmen erhalten.

Wie die 35 Wahlkreise stimmten.

Wahlkreis	Zahl der Stimmberechtigten	Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren	Zustimmen beim Volksentscheid
1. Ostpreußen	1 341 042	320 898	359 495
2. Berlin	1 540 832	95 646	132 205
3. Potsdam II	1 286 099	130 649	188 015
4. Potsdam I	1 270 449	190 583	241 727
5. Frankfurt-Ober	1 056 202	201 232	260 833
6. Bommern	1 172 255	385 757	391 406
7. Breslau	1 233 250	164 201	220 140
8. Elbmitel	789 850	109 943	152 150
9. Opperln	822 711	61 989	100 052
10. Magdeburg	1 095 723	181 437	187 740
11. Merseburg	937 693	174 341	238 083
12. Thüringen	1 473 488	241 378	356 757
13. Schleswig-Holstein	1 041 380	140 844	190 318
14. Weiser-Ems	956 939	112 044	162 623
15. Hannover	679 485	134 532	179 794
16. Südhannover-Braunschweig	1 302 321	143 739	215 194
17. Westfalen-Nord	1 554 601	59 881	104 597
18. Westfalen-Süd	1 601 821	51 159	90 820
19. Hessen-Nassau	1 644 365	89 670	171 398
20. Rön-Nachen	1 436 372	18 881	34 161
21. Röhrenz-Erier	776 332	9 916	39 715
22. Düsseldorf-Ost	1 462 113	29 370	46 272
23. Düsseldorf-West	1 121 280	35 112	65 716
24. Oberhannern-Schwaben	1 610 676	69 411	129 562
25. Niederbayern	794 509	19 522	35 126
26. Franken	1 620 203	215 052	311 343
27. Pfalz	590 188	16 691	32 481
28. Dresden-Baugen	1 299 108	122 704	202 585
29. Leipzig	917 989	82 397	122 924
30. Chemnitz-Zwidau	1 247 715	198 449	264 206
31. Württemberg	1 717 104	110 546	202 501
32. Baden	1 495 624	33 088	85 238
33. Hessen-Darmstadt	913 361	35 650	78 308
34. Saamburg	887 319	27 700	46 732
35. Mecklenburg	588 448	122 752	147 375

Wie man erfährt, ist beabsichtigt, daß der Reichsaus-schuß für das Deutsche Volksbegehren auch nach dem am Sonntag erfolgten Volksentscheid für weitere Aufgaben zusammenbleiben wird. Entgegen der Behauptung eines Berliner Montagblattes erfährt man von seiten des Reichs-Landbundes, daß von dieser Seite weder ein Beschluß zum Austritt aus dem Reichsaus-schuß vorliegt, noch irgendein demonstrativer Schritt in dieser Richtung geschehen oder geplant ist.

Der Volksentscheid in Sachsen.

Der Volksentscheid ist in ganz Sachsen, wie auch sonst im Reiche, ruhig und ohne sonderliche Zwischenfälle verlaufen. Die Kommunisten hatten zwar gedroht, sie würden an den Wahllokalen „Spalier“ bilden, um auf diese Weise die „Fugenbergianer“ kennenzulernen, d. h., sie von der Beteiligung an der Abstimmung zurückzuführen, aber sie haben das gelassen. Ob wegen der Ankündigung, daß die Polizei dagegen einschreiten würde, oder wegen des unfreundlichen Wetters mit seinem wütenden Sturmwind, mag dahingestellt bleiben. So ist alles friedlich abgegangen. Propaganda war von beiden Seiten nur ganz

